

*Näher
als du glaubst!*

**Konzeption
der
Ev. Kirchengemeinde Gronau (Westfalen)**



I n h a l t s v e r z e i c h n i s

Warum eine Konzeption für unsere Gemeinde?	Seite 3 - 4
Unsere Gemeinde im Spiegel ihrer Realität	Seite 4 - 11
Näher als du glaubst! - Unser Leitbild	Seite 11
11 Leitsätze, die unser Tun näher bestimmen	Seite 11 - 13
Die Ziele zu unseren den Leitsätzen	Seite 13 - 25
Schlusswort	Seite 25

Warum eine Konzeption für unsere Gemeinde?

*Die Evangelische Kirchengemeinde Gronau
verdankt sich dem Wirken des dreieinigen Gottes.
In seinem Namen handeln wir.
Über die Vielfältigkeit unseres Tuns
gibt die folgende Gemeindekonzeption Auskunft.*

Damit möchte diese Gemeindekonzeption informieren und transparent machen, wie wir uns als christliche Gemeinde verstehen, worin wir unseren Auftrag sehen und wie wir diesen umsetzen möchten. So entsteht ein Rahmen für alles Tun in unserer Gemeinde, der für alle Mitwirkenden, seien es haupt- bzw. neben- oder ehrenamtliche Mitarbeitende, verbindlich ist. Ausschließlich innerhalb dieses Rahmens soll verantwortungsbewusst gehandelt werden - Gott zur Ehre, den Menschen zum Wohle.

Denn unsere Gemeindekonzeption als Handlungsrahmen schärft unser Profil, und zwar unser gesamtgemeindliches Profil. Das soll ge- und erlebt werden, vor allem aber ein Nebeneinander von Gemeinde- bzw. Pfarrbezirken auflösen zugunsten eines gemeinsamen Miteinanders. So soll zukünftig jeder Pfarrstelle ein gesamtgemeindlicher Schwerpunkt zu-geordnet werden: Arbeit mit Erwachsenen, speziell Seniorinnen und Senioren (Pfarrstelle 1), Konfirmandenarbeit (KA 7) und Arbeit mit Jugendlichen (Pfarrstelle 2), "Konfi-Kids" (KA 3) und Arbeit mit Kindern (Pfarrstelle 3). Nur als Ganzes ist unsere Gemeinde in einer lebendigen Vielfalt zukunftsfähig; alles muss einen Platz im Ganzen haben und sich dem Ganzen dienend verstehend.

Die Gemeindekonzeption wirkt bis in die Dienstanweisungen der Mitarbeiter/-innen hinein, selbstredend auch bei den Pfarrer/-innen. Sie prägt deren Dienstauftrag, sie setzt verbindliche Maßstäbe. Auf gar keinen Fall soll diese Gemeindekonzeption zu einem "Staubfänger im Bücherregal" werden. Dieses Schicksal erleiden vermutlich die meisten Konzeptionen; Gott bewahre uns davor.

Natürlich kann, darf und soll die Konzeption nichts auf Dauer festschreiben. Alles hat seinen Sitz in der Geschichte und unterliegt dem Wandel der Zeit, auch eine Gemeindekonzeption.

Unsere Gemeinde im Spiegel ihrer Realität

Grundlage unseres Handelns ist Gottes frohe Botschaft. Diese ist den Menschen zeitgemäß in deren Lebenssituation lebendig zu verkündigen, ja auch erfahr-, erlebbar spüren zu lassen. Entsprechend sind unsere Gemeindeglieder wahrzunehmen. **Ihre Altersstruktur** schlüsselt sich wie folgt auf:

	Januar 2015		Oktober 2018	
Gemeindeglieder insgesamt	10.753		10.150	
Kinder 0 - 12 J.	830	7,19 %	836	8,24 %
Jugendliche 13 - 20 J.	1.006	9,35 %	859	8,46 %
Erwachsene 21 - 35 J.	2.017	18,76 %	1.878	18,50 %
Erwachsene 36 - 49 J.	1.905	17,72 %	1.660	16,35 %
Erwachsene 50 - 65 J.	2.475	23,02 %	969	9,55 %
Erwachsene 66 - 85 J.	2.167	20,15 %	3.566	35,13 %
Erwachsene ab 85 J.	353	3,3 %	382	3,76 %

Es wird erkennbar, dass unsere Gemeinde im Trend der demographischen Entwicklung unseres Landes liegt. Konkret bedeutet das, und das bestärkt der Vergleich der Fakten von Januar 2015 mit denen von Oktober 2018, dass bzgl. unserer Gemeindeglieder

- relativ wenige im Kindes- bzw. im Jugendalter sind, nämlich jeweils etwas mehr als 8 %;
- die meisten im Erwachsenenalter sind, älter als 20 Jahre sind erstaunliche 83,3 %;
- knapp die Hälfte mindestens 50 Jahre alt sind: 48,44 %;
- mehr als ein Drittel 66 Jahre alt oder älter ist: 38,89 %;
- die Altersgruppe der Erwachsenen zwischen 50 und 65 Jahren zahlenmäßig am stärksten, sogar sehr auffallend abgenommen hat, und zwar nicht aufgrund von Kirchenaustritten und/oder Wegzügen, sondern aufgrund dessen, dass sie altersbedingt in die nächst höhere Altersgruppe "aufgestiegen" sind.

Aus diesen Fakten sind diverse Schlussfolgerungen zu ziehen. Vor allem, dass wir schon allein aus demographischen Aspekten als Gemeinde kleiner werden. Die Anzahl der Trauergottesdienste z.B. überwiegt schon lange die Anzahl der Taufen; dies wird in den nächsten Jahren noch zunehmen.

Ebenso: Wir sind und werden keine junge Gemeinde sein, keine Gemeinde mit vielen Kindern und Jugendlichen, so dass z.B. Kindergottesdienste mit über 200 Kindern allein in der Erlöserkirche, damals in den 1960er und 1970er Jahren, selbst in gesamtgemeindlicher Ausrichtung nicht mehr zu erwarten sind. Anders herum wird die Erwachsenen- und vor allem Seniorenarbeit einen Schwerpunkt bilden müssen.

Die Sozialstruktur unserer Gemeindeglieder ist - wie nahezu überall - recht unterschiedlich. Geschichtlich bedingt ist Gronau

mehrheitlich eine Arbeiterstadt, die in der Blüte der Textilindustrie durch größere Ströme von Zuzügen sehr deutlich wuchs und sich entsprechend ausbildete. Es zogen überwiegend evangelische Christinnen und Christen zu, die einerseits auch zu einem quantitativen Wachstum der Ev. Kirchengemeinde Gronau sorgten und andererseits die lutherische Glaubensausrichtung mit ins reformierte Gronau brachten. Auch wenn die letzte Hochphase der Textilindustrie seit den 80-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts hier in Gronau vorbei ist, wirkt diese noch spürbar nach: Es gibt noch recht viele, inzwischen ältere Gemeindeglieder, die z.B. bei "van Delden" gearbeitet haben.

Besonders exemplarisch ist in diesem Kontext der EKMD, der Evangelisch-kirchliche Männerdienst, andernorts EAB (Evang. Arbeiterbewegung) genannt: Ein Verein, knapp über 100 Jahre alt, der zur Linderung von Armut und Not die Solidarität in der evangelischen Arbeitnehmerschaft forderte und förderte sowie Gemeinschaft und Hilfe (Bsp.: Sterbekasse) anbot und heute noch anbietet. Sein Mitgliederschwund in den letzten Jahren ist ein prägnantes Zeichen für Veränderungsprozesse hier in Gronau - nicht speziell, sondern eher als Teil des Wandels in der Bundesrepublik Deutschland. Auch andere christliche Vereine werden wie die Kirchengemeinden am Ort kleiner, beispielsweise der CVJM (Christlicher Verein junger Menschen).

Schon aus der Historie ergibt sich, dass Gronau auch heute noch überwiegend eine Arbeiterstadt ist, auch wenn sich der Arbeitsmarkt für Arbeiterinnen und Arbeiter inzwischen deutlich verändert hat. Anstelle der Textilindustrie, nur noch sehr rudimentär vorhanden, sind ein paar andere größere Firmen getreten. Zusätzlich sind vor allem der Ev. Wittekindshof, das evangelische Seniorenzentrum Bethesda und das Ev. Lukas-

Krankenhaus zu nennen: Drei evangelische Einrichtungen, die recht viele Arbeitsplätze im medizinischen, pflegerischen und betreuerischen Bereich zur Verfügung stellen. Hinzu kommt die Diakonie unseres Ev. Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken, die einen großen, bedeutsamen Standort in Gronau innehat und das Wohl der Menschen vielfältig fördert. In derselben Weise ist auch die römisch-katholische Kirche tätig: St. Antonius Krankenhaus GmbH, Caritas-Verband . . .

Zwei Gruppen sind im Leben der Ev. Kirchengemeinde Gronau besonders wahrzunehmen: Zum einen die Menschen mit Behinderungen aus dem Wittekindshof und zum anderen die sog. "Russland-Deutschen". Beide haben sehr gute Kontakte zur Kirchengemeinde, besonders zum klassischen Gottesdienst in der Stadtkirche.

In der Geschichte der Ev. Kirchengemeinde Gronau kristallisieren sich zunächst zwei besondere Daten heraus:

- a) **1544:** Der evangelische Glaube kommt nach Gronau, und zwar in seiner lutherischen Ausprägung!
- b) **1588:** Die noch recht junge Tradition des evangelischen Glaubens erhält eine neue Prägung, nämlich die reformierte.

Damit ist evangelische Christengemeinde in Gronau eine der ältesten evangelischen Gemeinden im Münsterland. Eine Gemeinde mit großer Tradition, die verpflichtet.

In dem 17. Jahrhundert erlebte auch die damals noch kleine evangelische Gemeinde in Gronau viele Bedrohungen: Finanzielle Not, Rekatholisierungsversuche, Kriegsbedrängnisse . . . Bis sich im nächsten Jahrhundert der nächste, der dritte große "Meilenstein" in der Geschichte der Ev. Kirchengemeinde Gronau ereignete: Die "Alte (evangelische) Kirche"

(350 Sitz- und 50 Stehplätze), die im Bereich des ehemaligen Schlossplatzes stand, wurde gebaut und im Frühjahr **1738** eröffnet. Mit Spendenmitteln aus den benachbarten Niederlanden und Belgien finanziert, trat sie als Gotteshaus die Nachfolge der Schlosskapelle des o.g. Fürstenhauses an. Zu dieser Zeit war Gronau immer noch ein kleiner Ort mit nun ca. 380 Einwohnerinnen und Einwohner, die nahezu alle evangelisch-reformierten Glaubens waren und gemäß der damaligen Zeit in Armut lebten.

Doch dann wuchs mit Beginn der Industrialisierung die Bevölkerungszahl stetig - bedingt durch das Aufblühen der Gronauer Textilindustrie, so dass im Jahre 1896 die Zahl der Einwohner/-innen auf etwa 2.200 angestiegen war. Somit war allmählich die "Alte Kirche" zu klein geworden. Es wurde eine neue gebaut, und zwar die jetzige Ev. Stadtkirche mit zeitweise insgesamt ca. 1.300 Sitzplätzen. Baubeginn war Mitte April 1896, Eröffnung wurde am 1. April **1897** gefeiert. Die Ev. Stadtkirche kann als Enkelin der Schlosskirche bezeichnet und ebenso Tochter der "Alten Kirche" genannt werden. Aufgrund ihrer Geschichte und Bedeutung ist sie das Zentrum des evangelischen Glaubens in Gronau bis heute und auch in der zumindest nahen Zukunft.

Im 20. Jahrhundert wuchsen sowohl die evangelische Gemeinde als auch die Ortschaft Gronau weiter. Vornehmlich durch Zuzüge, die zunächst kriegsbedingt waren und später auch einen Grund im günstigen Bauland hatten. Um Nahe bei den Menschen zu sein, wurden ab der Mitte dieses Jahrhunderts drei weitere Kirchen bzw. Gemeindezentren errichtet: Das Paul-Gerhardt-Heim, die Erlöserkirche und das Johannes-Calvin-Haus.

Die beiden letztgenannten wurden an einem Wochenende im August **2006** entwidmet und geschlossen; inzwischen bestehen sie auch als Gebäude nicht mehr. Exakt 3 Wochen später wurde das Walter-Thiemann-Haus, das neue Gemeindehaus neben der Ev. Stadtkirche, eröffnet, das seitdem eine neue Mitte in aller Offenheit für einen neuen gemeinsamen Weg nach dem Motto *"Sich kleiner setzen und zurück zu den Wurzeln!"* begründete.

Die Schließung von Kirchen und Gemeindehäusern ist keine schöne, keine leichte Aufgabe, aber doch eine notwendige und verantwortungsvolle. Sie stellt sich in diesem Jahrhundert nicht nur der Ev. Kirchengemeinde Gronau, auch nicht nur evangelischen Gemeinden. Leider ist sie flächendeckend eine der zentralsten Herausforderungen kirchlichen Handelns in Deutschland.

Seit Herbst 2006 erbrachte die alte Mitte mit den beiden Randbereichen des Westens und Ostens ein Einsparpotential von einer Kirche mit Gemeindehaus (Erlöserkirche mit Anbau), einem Gemeindezentrum (Johannes-Calvin-Haus) und einem weiteren Gemeindehaus (Gemeindezentrum Mitte) ein. Ebenso wurden in diesen Bereichen zwei Pfarrstellen ersatzlos aufgegeben. Das entspricht 40 % des gesamtgemeindlichen Pfarrstellenkontingents innerhalb relativ weniger Jahre, obwohl die Gemeindegliederzahl im selben Zeitraum "nur" um 20 % sank. Auch alle drei Küsterstellen sind ersatzlos abgebaut worden. Entstanden ist keine Leere und keine entmutigende Lethargie, sondern eine neue Belebung des Zentrums als neue zentrale Heimat für die ursprünglich eigenständigen Pfarrbezirke an der ehemaligen Erlöserkirche, am ehemaligen Gemeindezentrum Mitte und am ehemaligen Johannes-Calvin-Haus.

Die finanzielle Situation der Ev. Kirchengemeinde Gronau ist gegenwärtig verhältnismäßig gut. Aber auch "nur", weil in der Vergangenheit deutliche Sparmaßnahmen verantwortungsvoll und vorausschauend vollzogen wurden: Einsparungen im Personalbestand und Einsparungen in der Gebäudequantität. Aufgefangen wurde und wird dies durch einen verstärkt auch ehrenamtlichen Einsatz der Pfarrerrinnen und Pfarrer sowie durch ehrenamtliche Küsterinnen und Küster, ebenso durch weiteres ehrenamtliches Engagement in vielen anderen Arbeitsbereichen unserer Gemeinde.

Auch in der Verwaltung, konkret im Gemeindebüro, wurden deutlich Stunden reduziert. Der Hausmeisterbereich und die Raumpflege blieben nicht außen vor.

Im Ergebnis: Seit knapp 20 Jahren wird in wiederkehrenden Schritten gespart, so gut es möglich ist. Und doch: Die Entwicklung ist unaufhaltsam und in ihrer Tendenz nicht besser geworden. Auch unsere Gemeindegliederzahl wird in den nächsten Jahren weiter sinken - schon aus demographischen Gründen; damit wird uns zukünftig ein geringerer Betrag an Kirchensteuerzuweisung zur Verfügung stehen. Zugleich werden gewiss die Kosten für Gebäude und Personal steigen. Hinzu kommt die Umsatzsteuerpflicht auch für Körperschaften öffentlichen Rechts und die interne Umstellung auf NKF (Neues kirchliches Finanzmanagement). Infolgedessen wird es ohne Sparen nicht gehen, was uns aber nicht pessimistisch machen sollte. **Wer die Aufgaben und Herausforderungen seiner Zeit annimmt, wird auch eine große Chance haben, zu bestehen. Um so mehr, wenn wir als Christinnen und Christen vertrauensvoll Gottes Segenskraft mit einbeziehen und an uns wirken lassen.**

In unserer Stadt Gronau sind wir als Ev. Kirchengemeinde Gronau eine der drei großen Glaubensgemeinschaften. Neben unseren römisch-katholischen und auch syrisch-orthodoxen Schwestergemeinden bringen wir uns nach Möglichkeit ins Leben der Stadt ein, z.B. auch sozial-diakonisch und kirchenmusikalisch.

Näher als du glaubst! - Unser Leitbild:

Das Leitbild unserer Ev. Kirchengemeinde Gronau heißt: NÄHER ALS DU GLAUBST. Damit wollen wir sagen: Unsere Gemeinde ist eine Gemeinschaft, in der Menschen Nähe erfahren können. Mehr, als viele es der Kirche zutrauen.

Nähe ist vielfältig: Wir sind uns nahe im christlichen Glauben, im Miteinander im Gottesdienst und im Gemeindeleben. Wir sind uns nahe in Begleitung und Seelsorge. Wir sind offen und einladend für Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen.

Die einzelnen Leitsätze zeigen diese Nähe bezogen auf die Arbeitsbereiche unserer Gemeinde konkreter auf. Die Einzelheiten machen die Zielformulierungen zu den Leitsätzen deutlich.

11 Leitsätze, die unser Tun näher bestimmen

Leitsatz: Bekenntnis und Verkündigung

Wie unsere Mütter und Väter
bekennen wir uns im Wandel der Zeiten
zum Evangelium von Jesus Christus, dem Auferstandenen.

Leitsatz: Gottesdienst

Die Mitte unseres Gemeindelebens sind unsere Gottesdienste.
In Gottes Wort und Sakrament werden
Freude und Trost erlebt, Gottes Nähe erfahren.

Leitsatz: Kirchenmusik

Vornehmliche Aufgabe der Kirchenmusik
ist die Mitgestaltung unserer Gottesdienste,
da sie auf ihre Weise den Glauben zum Ausdruck bringt.

Leitsatz: Aufstehen, aufeinander zugehen

Als christliche Gemeinschaft sind wir offen und einladend.
Als Christinnen und Christen gehen wir im Auftrag Jesu
auf Menschen zu.

Leitsatz: Zusammenleben

Wir wollen als christliche Gemeinschaft
respekt- und verantwortungsvoll miteinander umgehen.

Leitsatz: Seelsorge

Wir wollen Menschen auf ihren Lebenswegen begleiten
und ihnen an Wendepunkten
Hilfe zur Lebensgewissheit geben.

Leitsatz: Friedhofswesen

Im Glauben an Christi Auferstehung
stehen wir Sterbenden und Trauernden bei.
Unsere Friedhöfe sind in ihrer Gestaltung

Ausdruck unseres Glaubens
und geben Raum zum Abschiednehmen.

Leitsatz: Kinder- und Jugendarbeit

Wir eröffnen Kindern und Jugendlichen
unsere Gemeinde als einen Ort,
an dem sie Gemeinschaft erleben und Gottvertrauen erfahren.

Leitsatz: Erwachsenen- und Seniorenarbeit

Wir eröffnen Erwachsenen unsere Gemeinde
als einen Ort,
an dem sie Gemeinschaft erleben
und in ihrem Glauben gestärkt werden.

Leitsatz: Bildungsarbeit

Wir bieten Orientierung über unseren Glauben
und nehmen gesellschaftliche Verantwortung wahr.

Leitsatz: Schöpfungsverantwortung

Wir sehen in unserer Welt und Umwelt Gottes Schöpfung
und richten unser Handeln danach aus.

Die Ziele zu unseren den Leitsätzen

Leitsatz: Bekenntnis und Verkündigung

Wie unsere Mütter und Väter
bekennen wir uns im Wandel der Zeiten
zum Evangelium von Jesus Christus, dem Auferstandenen.

Ziel 1: Wir wollen uns ganz bewusst unserer geschichtlichen Herkunft vergewissern und als eine der ältesten evangelischen Kirchengemeinden an unser evangelisch-reformiertes Bekenntnis anknüpfen.

Ziel 2: Wir wollen als lebendige Gemeinde die Kraft der Botschaft Gottes im Wandel der Zeiten leben und weitergeben.

Leitsatz: Gottesdienst

Die Mitte unseres Gemeindelebens sind unsere Gottesdienste.

In Gottes Wort und Sakrament werden
Freude und Trost erlebt, Gottes Nähe erfahren.

Ziel 1: Wir wollen den Gottesdienst am Sonntagmorgen in seiner agendarischen Form.

Ziel 2: Wir wollen eine gottesdienstliche Vielfalt in unserer Gemeinde als Zusatzangebot zum sonntäglichen klassischen Gottesdienst. Gemeint sind Gottesdienste zu verschiedenen lebensgeschichtlichen, thematischen und kirchenjahreszeitlichen Anlässen, z.B.: Eigene Tauf(erinnerungs)gottesdienste, Kinder- und Familiengottesdienste, Schulgottesdienste Jugendgottesdienste, Abendmahlsgottesdienste für Seniorinnen und Senioren, Gottesdienste zur Erinnerung an Verstorbene am Toten-/Ewigkeitssonntag, Festgottesdienste zu kirchengemeindlichen Jubiläen, Festgottesdienste zu Konfirmations-, Ehejubiläen etc. Ebenso: Advents- und Passionsandachten, Andachten zum Gedenken toter und zu früh gestorbener Kinder etc.

Ziel 3: Wir wollen, dass die Vielfalt der am Gottesdienst beteiligten Menschen mit ihren Gaben erhalten bleibt und nach Möglichkeit gefördert wird: Chöre/Musikgruppen, Lektorinnen

und Lektoren, Abendmahlshelfer/-innen, ehrenamtliche Küster/innen etc.

Ziel 4: Wir wollen, dass auch die Sonntagsgottesdienste häufiger als bisher durch Beteiligung der kirchenmusikalischen Gruppen mitgestaltet werden.

Ziel 5: Wir wollen grundsätzlich die einladende Gottesdienstgemeinde auch durch Rahmenangebote im und nach dem Gottesdienst leben, wie z.B. das Angebot zum gemeinsamen Kaffeetrinken vor/nach dem Gottesdienst.

Leitsatz: Kirchenmusik

Vornehmliche Aufgabe der Kirchenmusik
ist die Mitgestaltung unserer Gottesdienste,
da sie auf ihre Weise den Glauben zum Ausdruck bringt.

Ziel 1: Wir wollen die Förderung und Ausgestaltung der kirchenmusikalischen Vielfalt in unserer Gemeinde, die zur Zeit aufgefächert ist in Ev. Kirchenchor, Vokalensemble, Gospelchor „Soulful Swinging Singers e.V.“, Frauenchor „Chorus Cantabile“, Kinderchor „Dinkelspatzen“, Ev. Posaunenchor und Spielmannszug der Erlöserkirche, Ev. Posaunenchor von 1886, die CVJM-Band „Wegweiser“, Instrumentalmusik und Solisten.

Ziel 2: Wir wollen zudem besonders auch Kinder und Jugendliche an die Kirchenmusik und an die gottesdienstliche Mitgestaltung heranführen. Die kirchenmusikalische Nachwuchsarbeit liegt in der Verantwortung der hauptamtlich tätigen Kirchenmusiker/-innen sowie der Gruppenleitungen.

Ziel 3: Wir wollen eine stärkere Präsenz kirchengemeindlicher Chöre bzw. Musikgruppen in unseren Gottesdiensten, auch in

unseren sonntäglichen Gottesdiensten ohne "besonderen" Anlass.

Ziel 4: Wir wollen mit kirch(engemeind)lichen Konzerten auch Menschen außerhalb von Gottesdienst- und Gemeindeleben erreichen.

Ziel 5: Wir wollen mit der Anschaffung und Installierung der Sauerorgel einen herausragenden Schwerpunkt sowohl in unserer Gemeinde als auch in unserem Kirchenkreis, ebenso im näheren Umfeld Gronaus setzen und auch auf diese Weise Gottes Wort verkündigen.

Leitsatz: Aufstehen, aufeinander zugehen

Als christliche Gemeinschaft sind wir offen und einladend.

Als Christinnen und Christen gehen wir im Auftrag Jesu auf Menschen zu.

Ziel 1: Wir wollen die Begrüßung und die Integrationshilfe der in einer Gemeindegruppe Neuen.

Ziel 2: Wir wollen die Begrüßung der zum Gottesdienst Kommenden am Kirchenportal (als Äquivalent zur Verabschiedung am Kirchenportal).

Ziel 3: Wir wollen die Zusammenarbeit mit anderen christlichen Gemeinden pflegen. Z.B. durch gemeinsames Feiern des ökumenischen Pfingstgottesdienstes am Pfingstmontag, des ökumenischen Gottesdienstes anlässlich des Weltgebetstags, der ökumenischen Andacht zu Fronleichnam am Portal der Ev. Stadtkirche, durch gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von ökumenischen Bibeltagen/-wochen.

Ziel 4: Wir pflegen interreligiöse Kontakte für ein besseres gegenseitiges Verständnis und friedliches Zusammenleben in unserer Stadt.

Ziel 5: Wir nehmen bewusst auch Kirchenferne in den Blick, um mit ihnen anlassbezogen im Gespräch zu bleiben.

Leitsatz: Zusammenleben

Wir wollen als christliche Gemeinschaft
respekt- und verantwortungsvoll miteinander umgehen.

Ziel 1: Wir wollen die Bereitschaft zur Thematisierung und Lösung von internen Konflikten in Gemeindegruppen durch die jeweilige Gruppenleitung, ggf. mit Hilfe einer seelsorglich qualifizierten Person oder durch weitergehende professionelle Hilfe.

Ziel 2: Wir wollen gem. Kirchenordnung eine jährliche Gemeindeversammlung mit der Kernaufgabe der allgemeinen Information und Aussprache.

Ziel 3: Wir wollen ein jährliches Fest für alle Mitarbeiter/-innen, um ihnen auf diese Weise Wertschätzung und Dank auszusprechen. Im Miteinander soll die Verbundenheit mit der Gemeinde gestärkt werden.

Ziel 4: Wir wollen die Dienstgemeinschaft mit den Beschäftigten unserer Gemeinde stärken.

Leitsatz: Seelsorge

Wir wollen Menschen auf ihren Lebenswegen begleiten
und ihnen an Wendepunkten
Hilfe zur Lebensgewissheit geben.

Ziel 1: Wir erstellen einen Flyer mit Informationen zu Seelsorge, Trauerbegleitung und Beratung, auch mit Hinweisen auf übergemeindliche Angebote wie z. B. die Telefonseelsorge. Diese Informationen stellen wir auch auf unsere kirchengemeindliche Homepage.

Ziel 2: Wir erarbeiten in Abstimmung mit dem Presbyterium einen Leitfaden für Seelsorge, der verbindliche Grundlage für alle in der Seelsorge Tätigen ist.

Ziel 3: Wir stärken die Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk in einer Präsenz hier vor Ort.

Ziel 4: Wir wollen den Aufbau und die Weiterentwicklung von Besuchsdiensten durch Gewinnung und Beauftragung von geeigneten Personen. Die Fortbildung und Begleitung der ehrenamtlich in der Seelsorge Tätigen ist Aufgabe der Pfarrer/-in-nen.

Leitsatz: Friedhofswesen

Im Glauben an Christi Auferstehung
stehen wir Sterbenden und Trauernden bei.
Unsere Friedhöfe sind in ihrer Gestaltung
Ausdruck unseres Glaubens
und geben Raum zum Abschiednehmen.

Ziel 1: Wir wollen in Trauergesprächen den Empfindungen und Gedanken des Abschieds und der Trauer seelsorglich Raum geben.

Ziel 2: Wir wollen durch Trauergottesdienste eine Halt und Trost gebende Form des Abschieds ermöglichen, Hinterblie-

bene in ihrer Trauer begleiten und unsere Hoffnung auf Christi Auferstehung bezeugen.

Ziel 3: Wir wollen unsere Friedhöfe als Orte der Trauer, Erinnerung und Hoffnung in christlicher Überzeugung gestalten.

Leitsatz: Kinder- und Jugendarbeit

Wir eröffnen Kindern und Jugendlichen
unsere Gemeinde als einen Ort,

an dem sie Gemeinschaft erleben und Gottvertrauen erfahren.

a) Ziele zur religionspädagogischen Begleitung der Ev. Kindertagesstätten in Gronau:

Ziel 1: Wir wollen das Kennenlernen und Erleben des evangelischen Glaubens durch Andacht/Gottesdienst, (Tisch-)Gebet, Kirchenbesuch sowie durch das Feiern der christlichen Feste in ihrem kirchenjahreszeitlichen Verlauf fördern.

Ziel 2: Wir wollen das erfahrungsnahe Hineinwachsen der Kinder in die Liebe zur Schöpfung Gottes, konkret auch ein friedliches Zusammenleben in der Gemeinschaft, unterstützen.

Ziel 3: Wir wollen regelmäßige Andachten und Familiengottesdienste für und mit den Kindern der Ev. Kindertagesstätten, und zwar zu grundlegenden biblischen Themen, anlässlich von Festen des Kirchenjahres, zu bedeutenden biographischen Anlässen (Taufe, Beginn bzw. Ende der Kindergartenzeit etc.) - Die Andachten und Familiengottesdienste sollen mit der zuständigen Pfarrerin bzw. dem zuständigen Pfarrer gemeinsam vorbereitet und ggf. auch gemeinsam gestaltet werden.

Ziel 4: Wir wollen die Förderung der Begegnung der Kinder mit biblischen Kardinaltexten, insbesondere mit Jesus Christus als Mensch gewordenem Gott.

Ziel 5: Wir wollen die Einübung ins Beten dadurch, dass Gebete zu unterschiedlichen Anlässen (Tischgebete, Geburtstag, Krankheit, auch Tod etc.) zusammen mit den Kindern täglich gebetet werden

Ziel 6: Wir wollen einen bewussten Kontakt der Kinder zu und eine bewusste Begegnung mit kirchlichen Räumen und kirchlichen Personen unserer Gemeinde, um eine Beziehung zur Gemeinde herzustellen und wachsen zu lassen.

Ziel 7: Wir wollen das Kennenlernen der Kirchen unserer Gemeinde als Gotteshäuser (z.B. durch eine Kirchenführung).

b) Kindergottesdienst:

Ziel 1: Wir wollen einen gesamtgemeindlichen Kindergottesdienst samt Helferkreis.

Ziel 2: Wir wollen regelmäßige Familiengottesdienste, die von entsprechenden Teams, u.a. Kindertagesstätten, mit vorbereitet und durchgeführt werden.

c) Kinderbibelwoche:

Ziel: Wir wollen eine (zwei-)jährliche gesamtgemeindliche Kinderbibelwoche bzw. -tage.

d) Kinderfreizeit:

Ziel: Wir wollen das Angebot einer (zwei-)jährlichen kirchengemeindlichen Kinderfreizeit. Die Vorbereitung und Durch-

führung derselben obliegt der Pfarrerin bzw. dem Pfarrer mit dem Schwerpunkt "Arbeit mit Kindern".

e) Kirchengemeindliche Jugendarbeit:

Ziel 1: Wir wollen ein Team aus ehrenamtlichen jugendlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für kirchengemeindliche Jugendarbeit. Dieses Team ist seitens der Pfarrerin bzw. des Pfarrers mit dem Schwerpunkt "Konfirmanden- und Jugendarbeit" aufzubauen und zu begleiten; Aus- und Weiter-bildungen sind zu ermöglichen.

Ziel 2: Wir wollen die Organisation und Durchführung einer (zwei-)jährlichen kirchengemeindlichen Jugendfreizeit. Diese obliegt der Pfarrerin bzw. dem Pfarrer mit dem Schwerpunkt "Jugendarbeit".

Ziel 3: Wir wollen die Kooperation mit dem CVJM stärken.

f) Kirchliche Konfirmandenarbeit:

Ziel 1: Wir wollen, dass ein Bestandteil der Konfirmandenarbeit die KA 3 ist, allerdings unter der Voraussetzung, dass dies nicht zulasten der KA7 geht.

Ziel 2: Wir wollen, dass in Beziehung zur KA 3 gesamt-gemeindliche Familiengottesdienste gefeiert werden, z.B. Begrüßungs- Taferinnerungs-, Segnungsgottesdienst (Abschluss-gottesdienst).

Ziel 3: Wir wollen kein Vakuum zwischen KA3 und KA7, sondern ein möglichst vielfältiges Angebot an geeigneten kirchengemeindlichen Veranstaltungen für Kinder im Alter zwischen 9 und 13 Jahren. - Das System der KA3 ist in etwa zwei bis drei Jahren kritisch zu überprüfen.

Ziel 4: Die KA7 erfolgt gemäß den landeskirchlich vorgegebenen Rahmenbedingungen und ist auf die KA3 bezogen.

Ziel 5: Zur KA7 gehört eine Wochenendfreizeit, die neben Gemeinschaft und Spaß auch einen wichtigen unterrichtsrelevanten Inhalt hat.

Ziel 6: Inhalte der KA7 sind: Kennenlernen der Gemeinde, Wissen um die Fundamente des christlichen Glaubens (Glaubensbekenntnis, Sakramente, Vater unser, 10 Gebote, Heidelberger Katechismus Frage 1, Kirchenjahr, Bibelverständnis, Gottesdienstverständnis).

Leitsatz: Erwachsenen- und Seniorenarbeit

Wir eröffnen Erwachsenen unsere Gemeinde als einen Ort, an dem sie Gemeinschaft erleben und in ihrem Glauben gestärkt werden.

Ziel 1: Wir wollen das vertiefende Kennenlernen und Erleben des evangelischen Glaubens auch bei Erwachsenen fördern. In unterschiedlichen Lebensphasen sind Menschen, besonders Seniorinnen und Senioren, wieder oder wieder neu für religiöse Fragen und Themen offen.

Ziel 2: Wir wollen Begegnung mit kirch(engemeind)lichen Räumen und Kontakt zu Menschen unserer Gemeinde, um eine Beziehung zur Gemeinde herzustellen und wachsen zu lassen. Entsprechend wird zu Veranstaltungen eingeladen.

Ziel 3: Wir wollen durch Hausbesuche i. W. zum Geburtstag und im Krankheitsfalle stärkende Gemeinschaft, tröstenden Zuspruch des Wortes Gottes, Hoffnung gebende Segnung ermöglichen.

Ziel 4: Wir wollen an der Umsetzung des vorstehenden Ziels einen ehrenamtlichen Besuchsdienstkreis beteiligen, der von der Pfarrerin bzw. dem Pfarrer mit dem Schwerpunkt "(Erwachsenen- und) Seniorenarbeit" begleitet wird.

Ziel 5: Wir wollen - ergänzend zu den Geburtstagsbesuchen - zu regelmäßigen Geburtstagscafés einladen, um mehr Seniorinnen und Senioren zu erreichen und anzusprechen, um mehr Kontakt und Begegnung zu ermöglichen.

Ziel 6: Wir wollen das Seniorenabendmahl als Abendmahlsgottesdienst für Seniorinnen und Senioren, der als Zielgruppengottesdienst speziell auf die Lebenssituation älterer Menschen eingeht und ihnen Freude und Trost, Glaubensgewissheit und Gottvertrauen, Geborgenheit und Halt ermöglicht.

Ziel 7: Wir wollen die regelmäßige Begleitung von kirchengemeindlichen Seniorengruppen in unseren Gemeindehäusern durch die Pfarrer/-innen.

Ziel 8: Wir wollen das Angebot einer (zwei-)jährlichen kirchengemeindlichen Seniorenfreizeit. Die Vorbereitung und Durchführung derselben obliegt der Pfarrerin bzw. dem Pfarrer mit dem Schwerpunkt "(Erwachsenen- und) Seniorenarbeit", möglichst mit einem Team von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern.

Ziel 9: Wir wollen ein Team aus ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für kirchengemeindliche (Erwachsenen- und) Seniorenarbeit. Dieses Team ist seitens der Pfarrerin bzw. des Pfarrers mit dem Schwerpunkt "Seniorenarbeit" aufzubauen und zu begleiten; Aus- und Weiterbildungen sind zu ermöglichen.

Leitsatz: Bildungsarbeit

Wir bieten Orientierung über unseren Glauben und nehmen gesellschaftliche Verantwortung wahr.

Ziel 1: Wir als für unsere christliche Bildungsarbeit Verantwortliche wollen die Selbstvergewisserung über unseren christlichen Glauben fördern und stärken, damit uns bekannter bzw. bewusster wird, an was wir konkret glauben (Stärkung unseres Glaubensprofils).

Ziel 2: Wir wollen auf Grundlage unserer Selbstvergewisserung in den Dialog über unseren Glauben treten. Dazu laden wir zu Veranstaltungen ein wie z.B. zu Vorträgen, Exkursionen, ökumenischen Veranstaltungen, Glaubens-gesprächen/-kursen (Taufen und Konfirmationen von Erwachsenen), „Nacht der Kirchen“, „Nachteinblicke“.

Ziel 3: Wir wollen die aktuellen Themen und Fragen der Zeit aufgreifen und im Rahmen des christlichen Glaubens reflektieren und entsprechend Stellung beziehen. Auf diese Weise tragen wir zur christlichen Bildung und zur Wahrnehmung unserer Schöpfungsverantwortung gezielt bei.

Leitsatz: Schöpfungsverantwortung

Wir sehen in unserer Welt und Umwelt Gottes Schöpfung und richten unser Handeln danach aus.

Ziel 1: Wir wollen die Beschäftigung mit schöpfungstheologischen Inhalten in Gottesdiensten, Andachten und Veranstaltungen, auch in den Kitas und in KA 3 und KA 7.

Ziel 2: Wir setzen deutlich erkennbare schöpfungstheologische Schwerpunkte in unserer Gemeinde (z. B. „Grüner Hahn“, „fairtrade“).

Ziel 3: Wir legen (wechselnde) diakonische Schwerpunktbereiche in der ev. Kirchengemeinde hier vor Ort fest. Wir unterstützen entsprechende Aktionen (z.B. CVJM-Kleiderbasar, Tornisteraktion, Gronauer Tafel, Offene Weihnacht).

Schlusswort

Die Gemeindekonzeption hat eine prägende, Maßstäbe setzende Kraft. Auf gar keinen Fall soll sie zu einem „Staubfänger im Bücherregal“ werden. Dieses Schicksal erleiden vermutlich die meisten Konzeptionen; Gott bewahre uns davor.

Natürlich kann, darf und soll die Konzeption nichts auf Dauer festschreiben. Alles ist im Wandel der Zeit; entsprechend muss auch eine Konzeption fortwährend überprüft und verändert werden. Ebenso ist ein Controlling vonnöten, ob gemäß unserer Gemeindekonzeption gehandelt wird.

Einiges wird sich in Zukunft verändern. Dazu sind wir alle gemeinsam gefragt. Denn nur als Ganzes ist unsere Gemeinde in einer lebendigen Vielfalt zukunftsfähig. Vertrauen wir bei all unserem Tun darauf:

**„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern den Geist der Kraft
und der Liebe und der Besonnenheit.“
(2. Timotheus 1,7).**

